

Unermüdlicher Kampf gegen Lepra

Seit fast 33 Jahren kämpft Dr. Romana Drabik gegen die Krankheiten Lepra und Tuberkulose. Für ihre Verdienste auf der ganzen Welt erhält sie den päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“.

von hendrik gaasterland

dinslaken Wenn sie von erfolgreichen Genesungen oder dankenden Menschen spricht, dann fangen die Augen von Dr. Romana Drabik vor Glück an zu funkeln. Kurz darauf kann sie aber auch wieder voller Ernst dreinschauen, wenn ihr die schrecklichen Bilder der vergangenen Jahrzehnte durch den Kopf gehen. Dr. Romana Drabik kämpft wie kaum eine andere Frau gegen Lepra und Tuberkulose.

„Es ist jetzt fast 33 Jahre her, dass ich damals in Mombasa ein Gruppe junger leprakranker Männer gesehen habe. Ein grauenvolles Bild, und man erschrickt, wenn man solche Gestalten mit ihren Löwengesichtern sieht. Aber es sind Menschen wie Du und Ich“, erinnert sich die gläubige Katholikin an ihre Reise nach Kenia, die ihr Leben prägen sollte. Sie beschloss gemeinsam mit ihrem Mann, den Kampf gegen die Infektionskrankheit aufzunehmen.

In Würdigung ihrer nationalen und internationalen Verdienste wird ihr am 31. Januar eine besondere Ehre erwiesen: Sie erhält den päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ in einem feierlichen Dankgottesdienst.

Nachricht war ein Schock

Als ihr Pfarrer Theo van Doornick und Bernhard Groß die Nachricht überbrachten, war sie mehr als überrascht. „Es war ein Schock“, erinnert sich Romina Drabik, und Bernhard Groß ergänzt: „Sie sagte sogar, dass habe sie nicht verdient, weil so viele Helfer aus der Gemeinde und fast die ganze Stadt an der Arbeit beteiligt waren.“

Doch war es die Ärztin, die vor ihrer Reise nach Kenia Lepra nur aus der Bibel kannte, die weitere Länder in Afrika besuchte und schließlich zunächst in Indien landete, weil dort die Lepragefahr am größten war. „Ich hatte Glück, dass mein Mann in unseren Urlauben das alles mitgemacht hat. Er wusste, dass der Kampf gegen die Lepra meine Leidenschaft ist“, sagt Romana Drabik, die auch nach dem Tod ihres Ehemanns ihre Arbeit fortsetzte: „Bis zum letzten Tag meines Lebens werde ich mich damit beschäftigen, und wenn mich der Himmel abruft, wird ein anderer es fortführen. Für mich ist es kein Projekt, sondern wirkliche Leidenschaft.“

Wunderbare Zusammenarbeit

Ihre heutige Arbeit unterteilt sie in die drei Abschnitte Arbeit in Dinslaken, Arbeit vor Ort und organisatorische Maßnahmen. Dabei fehlte ihr in den 1970er Jahren zunächst die nötige Unterstützung, bis

sie sich an die Sankt–Vincentius–Kirche und Pastor Bernhard Kösters wandte. Es sollte der Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit sein, die sich weltweit ausbreitete.

Doch nirgendwo erhält die Ärztin so große Unterstützung, wie aus Dinslaken, wo der 29. Lepramarsch ansteht. „Das ehrt die Menschen unserer Stadt“, betont Theo van Doornick, und Romana Dabrik sagt: „Das Schöne ist es, dass es sich um eine ökumenische Bewegung aller Religionen handelt. Man hilft Hand in Hand ohne Streitigkeiten – das gibt es sonst gar nicht mehr.“

Erscheinungsdatum: 22.01.2009 | **PartPageData id:** 12275254 | **Signatur:** ve | **Dokumentnummer:** srv0000005247768 | **Eingangsdatum:** 20090122 | **Eingangszeit:** 043938 | **Zeitung:** RP | **Seite:** 16 | **Nummer:** 18 | **DCID:** 10369473560 | **Ausgabe:** DIN | **Ressort:** L |